



Roetgener Emigranten im 20. Jahrhundert

Generalversammlung 2022

Über das Heiligenhäuschen am Geeßetempel



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 05 Mai 2022 — Datum: 11.05.2022

Inhalt des Maiheftes 2022:

◆ Roetgener Auswanderer im 20. Jh.	Elsbeth Küsgens	01
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	21
◆ Heiligenhäuschen am Geeßetempel	Werner Cosler	TB/25

Titelbild: Das Heiligenhäuschen am Geeßetempel

Werner Cosler erzählte uns die folgende Geschichte:

2011 habe ich vor einer schweren Operation gelobt, das Heiligenhäuschen in der Hauptstraße in Ordnung zu bringen, wenn die OP gut verläuft. Wie so oft im Leben gedenkt man einer höheren Kraft erst dann, wenn es einem schlecht geht. Die OP verlief gut, aber es haperte mit der Einlösung des Versprechens. Erst dieses Jahr habe ich meinen Teil des „Deals“ eingelöst; der Bildstock sollte saniert werden. Ordnungsgemäß habe ich entsprechende Anträge an die katholische Kirche, das Denkmalamt, die Bauordnung und an den Eigentümer des Grundstückes gestellt. Die Anträge habe ich durch Zeichnungen des geplanten Sanierungsvorhabens ergänzt. Nach zwei Monaten hatte ich das Einverständnis der Beteiligten in den Händen und konnte loslegen.

Zuerst habe ich an der rechten Seite das große Durcheinander von Eiben, Stechpalmen und Birken entfernt, ...

wird auf Seite 25 fortgesetzt.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör **Gerner**

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Roetgener Auswanderer im 20. Jh.

Ein Jahrhundert voller Umbrüche

Von Elsbeth Küsgens

Fortgezogen an einen anderen Ort innerhalb Deutschlands und Europas sind im Laufe des 20. Jahrhunderts viele Roetgener Bürger. Doch die Rede ist hier von Auswanderungen in einen anderen Kontinent. Noch in dem Zeitraum von 1900 bis etwa 1915 hatte manch einer so wie im 19. Jahrhundert aus der Not heraus den Schritt vollzogen. Später überwogen, auch was unseren Ort Roetgen betraf, jedoch andere Motive, wie zum Beispiel der Liebe wegen, berufliche Gründe oder auch hin und wieder Abenteuerlust. Es waren jetzt überwiegend Einzelpersonen sowie Paare, im Gegensatz zu früher weniger Familien, die die Ausreise antraten.

Während des 1. Weltkrieges gab es, soweit wir wissen, kaum Auswanderungen. Auch danach in der Weimarer Republik bis zur Weltwirtschaftskrise 1929/30 hielt sich in Deutschland die Zahl der Auswanderungen in Grenzen. Von nun an bis zur Machtergreifung der NSDAP im Jahre 1933 waren es aber wieder mehr. Ob in diesen Zeiträumen Roetgener ausgewandert sind, wissen wir nicht.

Aber in den 1930er Jahren waren es zwei Brüder, nämlich **Gustav Cremer** (*1904) und **Franz Cremer** (*1907), die nach Pennsylvania, Bundesstaat im Osten der Vereinigten Staaten, emigrierten.

Die Überfahrt erfolgte noch immer mit dem Dampfschiff. Sie gründeten Familien und waren wohnhaft in der Stadt Reading. Sonst ist nichts Weiteres bekannt, außer dass sie nach dem Krieg viele CARE-Pakete an die Roetgener Verwandtschaft schickten. Als Mutter Berta (*1873) ihre Söhne Ende der 1930er Jahre in

Amerika besuchte, brach inzwischen der 2. Weltkrieg aus. Deswegen konnte sie, wie ihre Enkelin berichtete, die Heimreise nicht mehr antreten. Was nun? Sie hatte keine andere Wahl, als bis Kriegsende in Amerika auszuharren.



Gustav und Franz Cremer um 1920 noch in Roetgen, Lammerskreuzstraße, als Sattler bei der Arbeit (HeuGeVe: 22-29)

Von anderer Seite war allerdings zu hören, Mutter Berta hätte ihre Söhne erst nach dem 2. Weltkrieg besucht.

1934 wanderte das **Ehepaar Christian Simon** (*1907), ein Eilendorfer, und **Margarethe, geb. Johnen** (*1911), Gretchen genannt, eine Roetgenerin, wohnhaft in der Greppstraße, mit ihrem neugeborenen Sohn Frank direkt nach der Heirat, unter anderem auch aus beruflichen Gründen, nach Amerika/New York aus. Zuvor hatte das 22-jährige Gretchen den 26jährigen

Christian auf einem Ball in Eilendorf kennen gelernt. Sie hatten sich spontan ineinander verliebt. Noch in der Nacht waren sie sich nähergekommen, was nicht ohne Folgen blieb. In den folgenden neun Monaten hatte sie so gut wie nichts von ihm gehört. Er war derzeit Stuart auf einem Schiff¹. Aus Sorge um ihre Tochter schrieb Mutter Regina (*1879) einen Brief an Christian Simon. Der erwiderte ihr, zu gegebener Zeit würde er sich melden. Er hielt sein Wort, denn am Tag vor der Niederkunft tauchte er plötzlich auf. Da war die Freude groß. Jetzt war das Paar endlich vereint. Das Kind wurde geboren und bald konnte Hochzeit gefeiert werden. Christian Simon sprach fünf Sprachen. Er war viel in der Welt herumgekommen und kannte die amerikanische Lebensweise. Das machte sicher den Neuanfang in New York wesentlich leichter. Als bald bekam er eine Anstellung in einem noblen New Yorker Hotel, in dem internationales Publikum verkehrte². Vor allem in der Hotellerie, aber auch an anderer Stelle hatte ihr Mann, wie Frau Margarethe bei einem späteren Deutschlandbesuch 1982 sagte, *Leute der „Oberen Zehntausend“ im Laufe seines Lebens genug kennen gelernt*. Zu Beginn des 2. Weltkrieges wechselte Christian Simon in die Autobrache über und war bei der Firma Chevrolet beschäftigt. Nach Ende des Krieges wollten die Simons etwas ganz anderes machen. Sie erwarben eine Farm und zogen von New Jersey nach East Chatam. Das Land hatten sie zum Teil noch urbar gemacht. Die Spezialisierung lag hier auf der Milchwirtschaft. Aber auch die Roetgener Verwandten wurden

¹ Dadurch war die Kommunikation sicherlich erschwert -, Mobiltelefone gab es damals nicht.

² Schon Ende der 1920er Jahre hatte Christian Simon in einem New Yorker Hotel gearbeitet. Siehe auch Zeitungsartikel der Aachener Nachrichten „Auswanderung ‘über den großen Teich’ nicht bereut.“ Ausgabe vom 28. Oktober 1982

bedacht. In der schlechten Zeit nach dem 2. Weltkrieg schickten sie viele Lebensmittelpakete in die alte Heimat. Rückblickend erwähnte das Ehepaar Simon immer wieder, sie hätten die Ausreise nie bereut. Margarethe Simon verstarb 1991. Christian Simon starb 1997 im Alter von 90 Jahren.



Ehepaar Margarethe und Christian Simon in den 1950er Jahren, USA

Schon ab 1933 war ein Anstieg der Auswanderungen zu verzeichnen gewesen. Aufgrund des Nationalsozialismus emigrierten viele Deutsche in die USA. Darunter waren auch viele Prominente wie der Naturwissenschaftler Albert Einstein, die Schriftsteller Thomas Mann und Bertolt Brecht sowie die Schauspielerin Marlene Dietrich, um nur einige zu nennen. Wegen der Judenverfolgung seitens des NS-Regimes verließen ab etwa 1937 Scharen von Juden, wenn sie über die nötigen finanziellen Mittel verfügten, noch rechtzeitig Deutschland.

Vereinzelt haben sich Juden, die vermutlich von weit her oder aus einigen umliegenden Städten kamen, hier in Roetgen heimlich über die deutsch/belgische Grenze abgesetzt, unter anderem mit dem Ziel Amerika. Allerdings ist nichts bekannt über deren weiteres Schicksal bzw. den späteren Aufenthalt.

Im 2. Weltkrieg war eine Ausreise nach Übersee kaum möglich. Man wäre auch nicht auf den Gedanken gekommen. Bei vielen Menschen ging es nur ums nackte Überleben.

So wie anderswo haben auch viele Roetgener damals Hals über Kopf mit wenig Gepäck ihren Heimatort verlassen, um irgendwo innerhalb Deutschlands sich in Evakuierung zu begeben. Bei der Rückkehr nach Kriegsende fing manch einer wieder von vorne an.

Nach dem verlorenen Krieg war von den Besatzungsmächten jegliche Auswanderung verboten. Man befürchtete, dass Kriegsverbrecher und Nationalsozialisten Deutschland verlassen würden. Jedoch 1950 wurde das Verbot aufgehoben. Jetzt konnte ein nicht ganz kleiner Teil der Flüchtlinge, die Ende des Krieges aus den Ostgebieten gekommen waren, in den Fünfzigern im Laufe der Zeit nach Amerika auswandern. Die meisten sind jedoch in Deutschland sesshaft geworden bzw. geblieben.

Der Roetgener **Georg Wygand** (*1932) wanderte als 20-jähriger 1952 nach Kanada aus. Er war ein Abenteurer. Zuerst arbeitete er unter Tage in einer Goldmine, bekam aber bald eine Anstellung als Hausmeister an einer Highschool in der Stadt Coquitlam in der Provinz British Columbia, die er bis zu seiner Pensionierung innehatte. In Coquitlam befindet sich auch der Wohnsitz der Familie.



**Haus der Familie Wygand,
Georg Wygand thront hoch oben im Baumwipfel.**

Bei einem Besuch 1959 in Roetgen gab Georg eine Zeitungsanzeige auf "Frau für nach Kanada gesucht", denn er wünschte sich eine Deutsche zur Frau. Über 30 Zuschriften trafen ein. Entschieden hat er sich für eine Aachenerin mit Namen Maria. Postwendend trat die junge Frau nach der Blitzhochzeit mit ihm die Rückreise an, um sich zusammen mit Georg in Kanada ein neues Leben aufzubauen.



Neues Glück in Kanada

Man sieht ihnen an, daß sie glücklich sind: Georg Wygand (26) und seine junge Frau Maria (23), die sich durch einen Heiratsbrief der WELT AM SONNABEND fanden. 37 Zuschriften erhielt Georg, als er im Februar seine Anzeige aufgab — heute ist er bereits mit seiner Frau auf dem Wege nach Kanada, wo beide ein neues Leben beginnen wollen. Tante Klara wünscht ihnen dazu viel Glück!

Das Paar bekam drei Kinder. Die Ehe hat bis heute Bestand. Mittlerweile sind sie Urgroßeltern. 2019 konnten sie sogar die diamantene Hochzeit im Kreise ihrer großen Familie feiern. Bei diesem Anlass schrieb Frau Maria auf ihre humorvolle Art an ihre Verwandten in Roetgen: „*Und so haben wir Ca-*

nada bevölkert! Der Lohn von Immigranten!“ Heute noch genießen beide, er 89-, sie 87-jährig ihren wohl verdienten Ruhestand.



60-jähriges Hochzeitsjubiläum von Maria und Georg Wygand, 2019



Großfamilie Wygand

Infolge der wirtschaftlichen Not nach Kriegsende hatte hier an der Grenze der Schmuggel Hochkonjunktur. Es herrschte noch immer Lebensmittelknappheit. Selbst gängige Grundnahrungsmittel wie Zucker und Salz waren noch immer nur auf Lebensmittelkarten zu haben. Dagegen im angrenzenden Belgien war alles zu kaufen. Daher bot sich die Gelegenheit an, sich in Petergensfeld, Ortsteil der Gemeinde Raeren, mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Man durfte sich nur nicht von den Zöllnern erwischen lassen. Auch der Grenzübertritt war strafbar. Nach der Währungsreform 1948 wurden allerdings fast nur noch Kaffee und Zigaretten geschmuggelt. Man wollte die eigene finanzielle Lage aufbessern. Besonders die jungen Burschen machten vom Schmuggeln regen Gebrauch. So kam es, dass **Walter Hütten** (*1930) und ein Freund – den Namen kennen wir nicht -, beide Mitte zwanzig, auch diesbezüglich des Öfteren unterwegs waren. Nur sie wurden vom

Zoll einige Male mit Schmuggelware geschnappt. Demzufolge kam es zu einer Gerichtsverhandlung.



Walter Hütten, vermutlich Anfang der 1950er Jahre

Verurteilt zu einer Gefängnisstrafe, bot man ihnen als Alternative eine Ausreise nach Kanada oder Australien an, statt einer Inhaftierung im Klingelpütz in Köln. Das ließen sie sich nicht zweimal sagen. Eine Ausreise nach Kanada wurde be-

schlossen. Doch Kanada nahm zu dem Zeitpunkt keine Deutschen mehr auf. Also ging es nach Australien. Auf einem Schiff wochenlang unterwegs, erreichten sie schließlich 1954 das Land, das für eine längere Zeit ihre Heimat werden sollte. In der Nähe von Melbourne ließen sie sich nieder. Walter Hütten, Schreiner von Beruf, hat irgendwann ein Baugeschäft eröffnet. Er heiratete eine Holländerin mit Namen Anselina (*1938), die auch emigriert war, und wurde Vater dreier Söhne. Nach der Scheidung ist er nach nahezu 25 Jahren Aufenthalt Ende der Siebziger allein nach Deutschland zurückgekehrt. Hier hat er dann seine Jugendliebe Anita (*1932) geheiratet. Gestorben ist er 2006 in Roetgen. Sein Freund blieb eine Zeit lang in Australien, ist aber von da in sein Wunschland Kanada übergesiedelt.

Helga Renier (*1936), ehemals wohnhaft im belgischen Bahnwärterhaus an der Neustraße, inmitten Roetgener Gebiet gelegen³, wanderte Ende der 1950er Jahre nach Amerika aus. Helga war zuvor in Cochem an der Mosel als Friseurin beschäftigt gewesen. Dort machte sie die Bekanntschaft mit ihrem späteren Mann, dem amerikanischen Soldaten Stacey Barrentine, der im Fliegerhorst Büchel⁴, Landkreis Cochem, stationiert war als Ausbilder für den luftfahrzeugtechnischen Bereich der Pilotenausbildung. Die standesamtliche Eheschließung des Paares wurde höchstwahrscheinlich in einer US-Kaserne vollzogen. Danach fand die kirchliche Trauung 1957 in der evangelischen Kirche in Roetgen statt. Nach der

³ Das Haus an der Neustraße ist auch heute noch eine belgische Enklave.

⁴ Heute deutscher Luftwaffenstützpunkt, außerdem noch immer Präsenz von schwer bewaffnetem US-Militär zur Bewachung der eingelagerten Atomwaffen. „Seit 2004 ist der Fliegerhorst der einzige Standort in Deutschland, an dem sich Atomwaffen befinden.“ WIKIPEDIA „Fliegerhorst Büchel“

Rückkehr in die USA hatten die Barrentines über Jahre hinweg, da Stacey Berufssoldat war, nacheinander mehrere Wohnsitze in verschiedenen Bundesstaaten.



Das Bahnwärterhaus an der Neustraße, Foto 1983

Sie waren Eltern von drei Kindern. Im Vietnamkrieg⁵ war Stacey Barrentine einige Zeit als technischer Ausbilder für Luftfahrttechnik in Vietnam im Einsatz. Deshalb kam Frau Helga mit den drei Kindern nach Europa und verbrachte 14 Monate bei ihren Eltern im grenznahen belgischen Petergensfeld, Ortsteil der Gemeinde Raeren. Während dieser Zeit besuchte der älteste Sohn, ebenfalls Stacey genannt (*1960), die erste Klasse der evangelischen Volksschule in Roetgen. Der letzte Wohnsitz der Familie war in Florida. Dort erwarben sie ein Haus in der Stadt Clearwater, die an der Meeresbucht Tampa Bay liegt und durch das milde Klima und den knapp

⁵ Vietnamkrieg von 1955 -1975

fünf Kilometer langen weißen Strand an der Golfküste ein wahres Urlaubsparadies ist. Helga Barrentine starb 2005 im Alter von 69 Jahren.

In den 1960er Jahren ging es den Menschen wieder besser. Die Wirtschaft boomte, deshalb sind damals weniger Deutsche ausgewandert. Allerdings in Roetgen war es ganz anders. In dem Jahrzehnt waren es einige.

1961 verließ **Elisabeth Ulhaas**, Elli genannt (*1920), mit ihrer 16-jährigen Tochter Marita (*1945) nach deren Schulabschluss ihren Heimatort Roetgen und siedelte nach Seattle/USA über aus dem folgenden Grund: Nach dem Tod ihrer Mutter fand Elli beim Aufräumen ein Bündel an sie gerichteter Briefe, die ihr vorenthalten worden waren,⁶ von einem Mann – vermutlich ein Pole und ehemaliger Zwangsarbeiter –, der ihre große Liebe gewesen war und außerdem der Vater ihrer unehelichen Tochter. Beim Anblick dieser Briefe brach für sie eine Welt zusammen. Die Verletzungen waren so groß, dass sie einfach weg wollte, weg aus der gewohnten Umgebung, weg aus Deutschland. Aber wohin? Da kam nur eine Auswanderung nach Amerika in Frage. In Seattle, gelegen im Nordwesten der USA, der größten Stadt im Bundesstaat Washington, haben sie dann viele Jahre gelebt, sind aber wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Elli hat in Roetgen in der Brandstraße noch ein Haus gebaut. Tochter Marita war derweil am Flughafen Düsseldorf beschäftigt. Nachdem Mut-

⁶ Das mag zwar unverständlich sein, aber im Dritten Reich waren Liebesbeziehungen von deutschen Mädchen oder Frauen u. a. mit Zwangsarbeitern, vor allem wenn es Polen oder Russen (Slawen) waren, verboten und wurden hart bestraft. Daher waren manche Menschen, zumal, wenn sie betroffen waren, selbst noch kurz nach dem Krieg aufgrund des vorhergegangenen Nazi-Terrors verängstigt und traumatisiert, sodass sie womöglich so reagierten.

ter Elli 1989 verstorben war, ist sie wieder in die USA zurückgegangen, jetzt allerdings in den mittleren Westen, in die Stadt Springfield im Staat Missouri. Hier hat sie einen Amerikaner geheiratet. 76-jährig ist sie Mitte 2021 in den USA verstorben.



Delphine und Werner Kronau, USA

Vermutlich schon Ende der 1950er Jahre machte sich aus beruflichen Gründen der junge **Werner Kronau** – seine Eltern (ein Lehrerehepaar) hatten im Rommelweg ein Haus erworben – auf den Weg nach Chicago/USA. Er pflegte eine Brieffreundschaft mit einem Roetgener Mädchen namens Delphine Graff (*1934). Sie kannten sich von der Schule in Monschau her. Als „Fräulein vom Amt“⁷ war Delphine beim

⁷ Die Ferngespräche mussten angemeldet werden, erst dann konnte die Telefonistin die Verbindung herstellen. Der Selbstwähl-Ferndienst begann erst in den 1960er Jahren.

Fernmeldeamt in Aachen beschäftigt und hatte an ihrem Arbeitsplatz die Möglichkeit, mit ihrem Freund in den USA hin und wieder mal zu telefonieren, zumal es in ihrem Zuhause wie in den meisten anderen Privathaushalten in dieser Zeit kein Telefon gab. So entwickelte sich mit der Zeit aus der Freundschaft eine Liebesbeziehung, sodass Delphine eine Ausreise in Erwägung zog. Allerdings fand die Hochzeit des Paares noch in Roetgen statt. Aber kurz danach im Jahre 1962 verließ Delphine mit ihrem frisch angetrauten Ehemann ihr Heimatdorf Roetgen.



**„The Kronau Family oder Klein Roetgen“, 2008,
wie Delphine immer schrieb.**

WIKIPEDIA, „Selbstwählerndienst“, WIKIPEDIA „Klappenschrank“

In den USA kamen fünf Kinder zur Welt. Durch die Geburt auf amerikanischem Boden erhielten die Sprösslinge automatisch die amerikanische Staatsbürgerschaft. Wohnhaft war die Familie in Rolling Meadows in der Nähe Chicagos im Bundesstaat Illinois.



**Haus der Familie Kronau im Winter,
geschmückt zur Weihnachtszeit**

Delphine trug durch die Beschäftigung bei einer Bank mit zum Lebensunterhalt bei. Den Altenwohnsitz hatte Ehepaar Kronau in Wheeling im Bundesstaat Virginia. Inzwischen sind beide verstorben.

1964 wanderte **Egon Hörnchen** (*1936) mit seiner jungen Frau **Marianne geb. Manke** per Flugzeug nach Johannesburg, Südafrika, aus. Als junger Kfz-Meister träumte er von einer eigenen Autowerkstatt, die sich seiner Meinung nach in

Afrika eher verwirklichen ließ. Vorteilhaft war, dass seine Frau durch einen längeren Aufenthalt in England als Au-pair-Mädchen mit der englischen Sprache vertraut war. So gerüstet, konnte Ehepaar Hörnchen in Afrika einen Neubeginn wagen. Sein Wunsch ging in Erfüllung. Er besaß alsbald zusammen mit einem Schweizer in Johannesburg eine Kfz.-Werkstatt. Sein Bruder Heinz Hörnchen (*1935), der neben seiner Berufstätigkeit im Sägewerk in Roetgen noch eine Landwirtschaft betrieb, besuchte ihn und seine Frau im sommerlichen Südafrika im Januar 1977 zusammen mit einem Freund Arthur aus Rollesbroich. Auf einer Rundreise der beiden passierte das Entsetzliche. Heinz ertrank bei Willerness beim Baden im Meer. Ein Schock für die ganze Familie! Sein Leichnam wurde nach Deutschland überführt. Auf dem ev. Friedhof hier in Roetgen hat er dann seine letzte Ruhestätte gefunden. Ehepaar Hörnchen kehrte in den 1990er Jahren wieder nach Deutschland zurück. Nach einer Krebserkrankung ist Egon hier in Deutschland verstorben.

1967/68 wanderte **Karl-Dieter Myrenne** (*1936) mit seiner Frau Michelle nach Kalifornien/USA aus. Seine Mutter, die Wwe. Auguste Myrenne, betrieb eine Kohlenhandlung auf der Bundesstraße. Karl-Dieter war keine alltägliche Erscheinung. Sein Outfit unterschied sich wesentlich von allen anderen Zeitgenossen. Er trug schulterlanges Haar – zu der Zeit ungewöhnlich. Zu dem losen getragenen Hemd und leichter Hose steckten im Sommer die nackten Füße immer in offenen Sandalen, sogenannte Jesuslatschen – ein Trend, der damals aus Amerika kam⁸. Sein Aussehen änderte sich jedoch in spä-

⁸ Ein Kleidungsstil, der in der in den 1960er Jahren entstandenen Hippiebewegung in San Francisco seinen Anfang nahm. Wikipedia, Artikel „Hippie“.

teren Jahren. Er war Chemiker, ein Intellektueller. Gelegentlich war von ihm der Ausspruch zu hören: „*Ich bin ein Opfer der Wissenschaft.*“ Sicherlich war es aber nur scherzhaft gemeint. Schon ab etwa 1962 hatte er über fünf Jahre in England in einem Chemieunternehmen eine gute Position bekleidet. In England lernte er auch seine Frau Michelle kennen, eine Deutsche aus Stuttgart. Michelle war es auch, die ihn zu einer Ausreise nach Amerika bewog. In den Vereinigten Staaten hatten die Myrennes schnell Fuß gefasst. Wohnhaft waren sie in der Stadt Rancho Cordova im Bundesstaat Sacramento. Bald stellte sich Nachwuchs ein: Eine Tochter wurde geboren. Karl-Dieter hatte inzwischen eine Anstellung in dem Chemieunternehmen „MeLAB, Inc.“ gefunden. Hier war er in der Forschungsabteilung tätig. 1970 machte er eine Erfindung, und zwar handelte es sich um das „US-Patent Myrenne HIGH-SPEED MICROVOLUME MEMBRANE OSMOMETRY“, welches weltweit Anwendung fand. Später besaß er zusammen mit einem Kompagnon eine eigene Firma⁹. 2011 ist er in Amerika verstorben.

Traudel Klinkenberg (*1947) flog Ende der 1960er Jahre nach Amerika, um während eines längeren Aufenthaltes die englische Sprache zu erlernen.¹⁰ Nach dem Abschluss der kaufmännischen Handelsschule und einer Lehre als Versicherungskauffrau ergab sich die Möglichkeit, zwei Jahre als Kindermädchen (Nurse) dort tätig zu sein. In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann **Rudolf Alonzo**, einen Franzosen aus Paris, kennen, der in die USA emigriert war. Das Paar hat

⁹ Sein jüngerer Bruder Heinz hat mit seiner Frau Bärbel 1976 in Roetgen ein erfolgreiches Unternehmen gegründet, die „myrenne gmbh, spezialmaschinen + apparatebau“.

¹⁰ Siehe auch RB_01/2013 „Reinartzhof“

Weihnachten 1968 in Amerika geheiratet. Traudel ist dann in den Vereinigten Staaten geblieben. Drei Kinder kamen zur Welt. Ehemann Rudolf ist Inhaber eines Fahrradgeschäftes, das mittlerweile von Sohn Russell weitergeführt wird. Die Familie wohnt bis heute in ihrem Haus in Manhasset, Long Island, New York.

Zur gleichen Zeit, ebenfalls 1968, verließ Traudel Klinkenbergs Freundin **Erika Schmitz** (*1941), Enkelin des Revierförsters Mertens, ihren Heimatort Roetgen mit dem Ziel Amerika. Noch in Roetgen wohnend, hatte sie im Einzelhandel gearbeitet. In Amerika erhoffte sie sich ein besseres Leben. Dort hat sie in verschiedenen Haushalten unter anderem in New York gearbeitet und Kinder betreut, bis sie den Amerikaner Marc Philippe kennen lernte und heiratete. Das Paar wurde ansässig in der schönen Küstenstadt San Diego in Kalifornien. Nach ihrem Ehemann ist Erika Ende 2021 verstorben.

In den 1970er Jahren war in Deutschland ein Tiefpunkt der Auswanderungsbewegung zu verzeichnen, wahrscheinlich bedingt durch die starke wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik.

Ob in dieser Zeit Roetgener auswanderten, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber ab den 1980er Jahren waren es wieder mehr Familien, die ihren Lebensmittelpunkt in einen anderen Erdteil verlegten.

1983 wanderte die gebürtige Roetgenerin **Rosemarie Hoß, verheiratete Flendt** (*1949), mit ihrem Mann Wolfgang und drei Kindern nach Australien aus. Ehepaar Flendt erhoffte sich in Australien ein besseres Leben. Das war aber nicht der einzige Grund. In der Zeit des „Kalten Krieges“¹¹ glaubten sie, aufgrund der Konflikte zwischen West und Ost im Falle einer militärischen Konfrontation der beiden Supermächte

¹¹ „Kalter Krieg“ von 1945 – 1989 - und heute?

USA und Sowjetunion weit weg von Europa am Ende der Welt absolut sicher zu sein. Die Familie hatte sich schnell in ihrem neuen zu Hause am Stadtrand von Perth in Westaustralien eingelebt und später auch die australische Staatsbürgerschaft erworben. Mutter Rosemarie trug durch ihre Berufstätigkeit mit zum Lebensunterhalt bei. Vater Wolfgang betrieb einen Campingplatz.

Ein Jahr später 1984 landeten mit einem Flieger **Gabriele Lommerzheim geb. Hack** (* 1958), ihr Mann Walter und der fünfjährige Sohn Axel wie vormals Familie Flendt auf dem Flughafen Perth/Australien. Das Nötigste wie Hausstand und Kleidung kam mit einem Containerschiff nach. Zuvor hatte Gabriele, wohnhaft in Roetgen, in dem Friseursalon Moosmayer eine Friseurlehre gemacht. Danach war sie mit ihren Eltern, die in Beuel bei Bonn ein altes Ehepaar zu betreuen hatten, und drei weiteren Geschwistern – die älteste Schwester blieb in Roetgen – dorthin gezogen. Hier machte sie die Bekanntschaft mit ihrem späteren Ehemann. Sie heirateten und bekamen ihr erstes Kind. Jedoch Gabriele fühlte sich in Beuel nicht wohl. Ein Ortswechsel war also angesagt. Aber warum nicht im Ausland in einem ganz anderen Umfeld einen Neuanfang wagen? Auf der Südhalbkugel in Westaustralien in der Nähe der Hauptstadt Perth haben sie dann ihre neue Heimat gefunden. Es wurden noch zwei Kinder geboren. Die Familie hat sich dementsprechend weiter vergrößert, sodass Gabriele und Walter heute stolze Großeltern sind.

Wird fortgesetzt!

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.04.2022

01.05.2022

Sonja Klauke

Roetgen

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. wieder im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das **nächste Treffen** ist also am **11.05.2022**. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

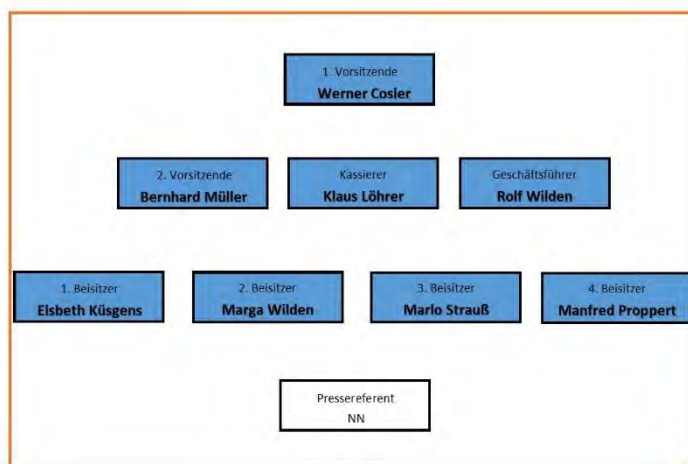
Kurze Tagesordnung:

- Ergebnisse der Generalversammlung am 22. April 2022
- Das besondere Thema: **Kleindenkmäler in Roetgen**
- Verschiedenes

Wir haben einen neuen Vorstand gewählt.

Das Hauptanliegen unserer Generalversammlung vom 22. April 2022 war die Wahl eines neuen Vorstandes, die nach unserer aktuellen Satzung alle 2 Jahre stattfinden muss. Wegen der Pandemie in den letzten Jahren war es aber im vergangenen Herbst/Winter nicht möglich, überhaupt die notwendige Mitgliederversammlung einzuberufen. Erschwerend kam hinzu, dass unser bisheriger Vorsitzender, Franz Schroeder, sein Amt aus privaten Gründen am 31.12.2021 bereits niedergelegt hatte und weitere Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt angekündigt hatten. Wir danken unserem damaligen 2. Vorsitzenden, Gerhard Kristan, dafür, dass er ohne viel Federlesen die Arbeit des 1. Vorsitzenden übernommen hatte und die Wahl eines neuen Vorstands mit vorbereitete. Durch die Wahl des neuen Vorstands sind auch alle Hilfskonstruktionen zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit des HeuGeVe-Vorstandes nun wieder hinfällig geworden.

Wir danken weiter unseren Mitgliedern, die in ausreichender Anzahl zu der doch sehr wichtigen Generalversammlung erschienen waren, für ihre Mitarbeit, ihr Verständnis für die anliegenden Probleme und dass es uns gelungen ist, einen Vorstand zu wählen, der bei der Lösung der aktuellen Aufgaben des HeuGeVe die notwendige Sachkunde zur Verfügung stellen wird -, so hoffen wir jetzt zumindest.



HeuGeVe-Vorstand 2022/24

Zunächst stellen wir den HeuGeVe-Vorstand 2022/24 vor, der nach der vorliegenden Satzung für 2 Jahre gewählt wurde. Die im Vorfeld der Generalversammlung angesprochene Aufteilung der Vorstandswahl in zwei Gruppen, die abwechselnd jährlich gewählt werden sollen, wird z.Z. in einer Satzungsänderung vorbereitet, damit die nächste Mitgliederversammlung darüber abstimmen kann. Unser neuer **1. Vorsitzender** ist **Werner Cosler**, der einstimmig gewählt wurde. Zusammen mit **Bernhard Müller**, unserem **2. Vorsitzenden**, und unserem **Kassierer Klaus**

Löhner bilden sie ein Team, das den Herausforderungen, die unsere Restaurierungspläne für die „Alte Weberei“ an den HeuGeVe stellen, bestmöglich gewachsen ist. Unsere vier Beisitzer **Elsbeth Küsgens, Marga Wilden, Marlo Strauß** und **Manfred Proppert** zählen zu den aktiven Mitgliedern, die bei vielen Gelegenheiten den HeuGeVe immer wieder unermüdlich unterstützt haben. Schließlich wurde HeuGeVe-Geschäftsführer **Rolf Wilden** wiedergewählt. Leider ist es noch nicht gelungen, einen **Pressereferenten für den HeuGeVe** zu gewinnen. Versuche, im Vorfeld der Generalversammlung eine geeignete Person zu überzeugen, waren bisher nicht erfolgreich. Wir hoffen jedoch, dass uns das noch gelingen wird. Zunächst wird der Geschäftsführer diese Aufgabe – wie bisher – miterledigen. Als **Kassenprüfer** stellten sich schließlich **Gerhard und Jochen Kristan** zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei dem **alten Vorstand** des HeuGeVe für die **erfolgreiche Weiterverfolgung unserer Vereinsziele**, die wir seit dem 10-jährigen Vereinsjubiläum, 2015, entwickelt und formuliert haben, und wünschen dem neuen Vorstand viel Glück und Erfolg, vor allem bei der Restaurierung der „Alten Weberei“. Wie meistens, wenn intelligente Menschen sich zusammenfinden, ist bei uns viel Platz für Veränderung und neue Ideen.

Der Vereinsbeitrag wurde auf 30 €/Jahr angehoben.

Wie wir schon vor der Generalversammlung diskutierten, wurde den Mitgliedern vorgeschlagen, den jährlichen Beitragsatz zu vereinheitlichen und auf 30 € anzuheben. Wie unser Kassierer, Klaus Löhner, überzeugend darlegte, war das bei der aktuellen Kostensituation ein notwendiger Schritt, der von der Generalversammlung nach einiger Diskussion mit einer Gegenstimme angenommen wurde.

Änderungen im Modus der Vorstandswahlen

Wie schon 2019 vorgeschlagen wurde, hatten wir die Absicht, die Vorstandswahlen so zu gestalten, dass auf der jährlichen Mitgliederversammlung immer eine Hälfte des Vorstandes neu gewählt werden sollte. Da dazu aber eine Satzungsänderung notwendig ist und diese in der Pandemiezeit nicht erfolgt war, wählten wir den Vorstand 2022 in alter Manier. Das wollen wir aber eventuell bald ändern. Es soll eine Satzungsänderung vorbereitet werden, die dann in einer Mitgliederversammlung und wahrscheinlich auch vom Finanzamt genehmigt werden muss. Ziel ist, die Vorbereitungen dazu bis zur nächsten Generalversammlung fertigzustellen.

Neue Ideen bei der Gestaltung des Monatstreffens

Seit der Einführung unserer Monatstreffen standen immer die aktuellen Vorschläge der Teilnehmer im Mittelpunkt der Tagesordnung. Das führte in der Vergangenheit gelegentlich - u.a. auch wegen mangelnder Vorbereitungsmöglichkeiten - zu eigentlich uninteressanten Veranstaltungen. Ein Vorschlag von Werner Cosler, die Monatstreffen mit **interessanten Themen** „auszustatten“, kam da gerade recht: Wir werden versuchen, die Treffen in Zukunft mit konkreten Themen anzukündigen. Jeder, der ein bestimmtes Thema für wichtig hält, kann das natürlich für ein zukünftiges Treffen vorschlagen, so, dass der Bezug zu den Wünschen unserer Mitglieder gewahrt bleibt. Bei der Auswahl der Themen könnte man ebenfalls die Interessenlage bestimmter Altersgruppen berücksichtigen und so eventuell bestimmte Zielgruppen ansprechen. Vielleicht gelingt es damit, etwa Jugendliche direkter anzusprechen. Diese Problematik ist natürlich auch ein geeignetes Thema für kommende Monatstreffen. Wir werden bei unserem nächsten Monatstreffen am 11. Mai 2022 sofort damit beginnen.

Blickpunkt

... den Boden kultiviert und eine ortsübliche Buchenhecke im Halbkreis um das Denkmal gesetzt. Dabei wird die Hecke das Denkmal in gebogenem Wuchs harmonisch umschließen. In der Grotte des Denkmalhäuschens befand sich ein Mosaik des bekannten Künstlers Hermann Pier aus Mulartshütte. Hermann Pier hat auch den „Weber“ vor der Gemeindeverwaltung geschaffen. Sein Mosaik zeigte Maria und Maria Magdalena, die den Leichnam von Jesus nach der Kreuzigung mit den Wunden an Händen und der Seite aufnehmen. Das Mosaikrelief ist zerstört, es hatte sich von der Rückwand gelöst und viele Steinchen waren vom Frost abgegangen. Derzeit versucht die Tochter des verstorbenen Künstlers Pier, das Mosaik zu restaurieren. Nach der Wiederaufarbeitung und Restauration soll es auf der Frontseite des Bildstocks gut sichtbar befestigt werden. Für das Innere der Grotte konnte ich eine Madonna von Hermann Pier erwerben, deren künstlerische Ähnlichkeit mit dem „Weber“ durch das Material Blaustein und von der Gestaltung her leicht zu erkennen ist.

Analog zu den sieben Kniefällen von Jesus Christus auf dem Weg nach Golgotha gab es in Roetgen sieben sogenannte „Kniefälle“. Davon existieren nur noch vier. Diese Heiligenhäuschen oder Kniefälle dienten den Gläubigen zum Beten und Innehalten. In besonders schweren Lebenssituationen ging man alle Stationen ab und betete. Die Bildstöcke wurden auch als Stationen bei der Fronleichnamsprozession benutzt.

Daneben war das Bruchsteinmauerwerk des Bildstocks und die umgebenden Mauer zu säubern und teilweise neu zu verfugen, die Dachschrägen abzudichten, Heide neu zu pflanzen und Teile des Denkmals anzustreichen.

Das Stahltürchen wurde überarbeitet und so verändert, dass man jetzt eine Grabkerze hindurch in das Innere der Grotte setzen kann, ohne das Gitter zu öffnen. Dadurch bleibt der Schutz der Madonna erhalten. Das Gitter wurde übrigens nach einem Entwurf der früher schräg gegenüber wohnenden Zeitungsreporterin Hermine Wolf gefertigt.

Im Rahmen der Sanierungsarbeiten war es mir wichtig, dass dieses wunderschöne Denkmal nicht nur eine Zierde für die ältere Generation ist, sondern vor allen Dingen, dass junge Leute für das Denkmal interessiert werden und diesem Kleinod neue Attraktivität und Akzeptanz schenken. Dies hoffe ich, durch die Installation eines Ziergeländers zu erreichen. An den waagerechten Stäben können junge Leute ihre sog. „Liebesschlösser“ anbringen. So sollen auch junge Leute diesem Platz Achtsamkeit schenken und für dessen Erhalt Sorge tragen. Vielleicht wird man sogar ab und an dort wieder eine Kerze brennen sehen. Liebesschlösser sollen für die Ewigkeit gelten, so wie unser Denkmal. Mit diesen Liebesschlössern erhält die Gemeinde Roetgen ein einzigartiges Alleinstellungsmerkmal als „Tor zur Eifel“ im gesamten Gebiet. Begründet wurde die Tradition von den Absolventen der Akademie in Florenz, die die Vorhängeschlösser ihrer Spinde nach erfolgreichem Abschluss an einem Gitter des Ponte Vecchio befestigten. Dies wurde dann von den Verliebten in Rom übernommen, indem die Paare sich „ewige Liebe“ schworen. Seitdem hat sich die Tradition ausgebreitet. Roetgen wird jedoch die Dimension der Hohenzollernbrücke in Köln mit 4000 Schlössern und 27 Tonnen nicht erreichen. An der Hohenzollernbrücke werden die Schlüssel nach Anbringen des Liebesschlössers in den Rhein geworfen, damit die Liebe „ewig“ hält. Damit haben wir an dieser Stelle in Roetgen etwas Probleme. Es wird deshalb einen Briefkasten für die Schlüssel der Schlösser geben und eine „Schlossfee“ wird die Schlüssel „auf Ewigkeit“ entsorgen.

Am Freitag, dem 13.5.22 um 17:45 Uhr, erfolgt die Einsegnung des sanierten Heiligenhäuschens. Anschließend ist um 18:00 Uhr die Maiandacht in der benachbarten Marienkapelle.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen